

Liebe Fischer und Freunde des FKZ,

Mit dem dritten News Letter im Jahr, neigt sich die Forellensaison dem Ende zu. Bald werden wir wieder aus den Bächen verbannt und das lange Warten beginnt aufs Neue. Lange Wintermonate zehren wir vom Erlebten der diesjährigen Saison und trauern verpassten Chancen nach. Ich, und ich denke das wird vielen Sihlfischern auch so gehen, warten auf die Zeit, bis der Bahnhof in Zürich fertig gebaut ist und wir nicht mehr durch Wasserablass vom Sihlsee an unserem Hobby gehindert werden. Wir leben mit einem durchschnittlichen Ablauf von etwa 8 m³/s. In den letzten 40 Tagen wurden während 10 Tagen mehr als 50 m³/s an 2 Tagen sogar 120 m³/s gemessen. Selbstredend laden die Verhältnisse nicht bereits am nächsten Tag wieder zum Fischen ein.

Ein tragisches Ereignis hat sich seit dem letzten News Letter in Zürich ereignet. Zwei Fischer, welche an einem Sonntagmorgen, sich vom Wochenstress bei ihrem Hobby entspannen wollten wurden auf tragische Weise von einem Auto angefahren und getötet. Dieser folgenschwere Unfall, wurde vom Verein gegen Tierfabriken in pietätlosester Weise auf seiner Homepage gefeiert. Erwin Kessler zeigte sich, in menschenverachtender Weise, erfreut über den Tod der beiden Fischer. Mit solchen geschmacklosen Aktivitäten wird dem Tierschutz sicherlich ein Bärendienst erwiesen.

Ein weiterer schrecklicher Unfall ereignete sich am 23. August. Eine 75-jährige Schwimmerin wurde ausserhalb des Bades am Zürcher Utoquai von einem Fischerboot erfasst und schwer verletzt. Jeder Unfall ist ein Unfall zu viel und hätte sicherlich vermieden werden können. Eine gut sichtbare Badekappe, wie

von der Polizei angeraten hätte, gewiss ihren Beitrag geleistet. Was mich aber speziell beschäftigt sind die tendenziösen Zeitungsberichte und Lesermeinungen zum Unglück. Da wird speziell hervorgehoben, dass der Fischer nicht alkoholisiert war. Ja, was soll das? Sind wir Fischer im Normalfall alle alkoholisiert? Es werden vermehrte Alkoholkontrollen bei den Fischern gefordert. Andere fordern ein generelles Verbot von motorbetriebenen Schiffen auf dem Zürichsee. Es scheint zum Zeitgeist zu gehören, dass man, was einem persönlich nicht passt, verbieten will. Dabei wird ausgeblendet, dass sich die Bevölkerung in den letzten hundert Jahren auf 7,7 Millionen fast verdoppelt hat. Diese grosse Anzahl von Menschen haben ihre Hobbies und Bedürfnisse welche sie auszuleben gedenken und wenn diese im Rahmen der Gesetze sind auch das Recht dazu haben. Da geht es nicht an, dass einzelne Gruppen, Aktivitäten von Anderen kategorisch verbieten wollen, nur um für das eigene Interesse mehr Raum zu haben oder ungestört zu sein. Die Lösungen können nur gemeinschaftlich mit Rücksichtnahme, Toleranz und Verständnis für die Anderen erarbeitet werden.

Urs Meier, VP FKZ

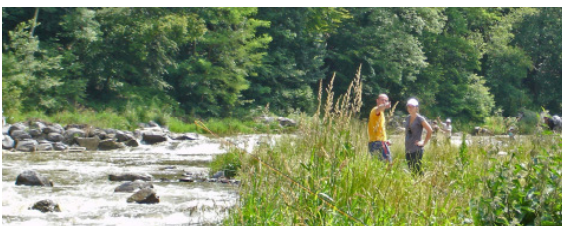


Fliegenfischen im Wildnispark Sihlwald

Der gemeinsam vom Sihlwald-Zentrum und dem 405er-Fliegenfischerverein durchgeführte Fliegenfischer-Schnuppertag kann als grosser Erfolg bezeichnet werden. Bei schönstem Wetter, aber leider trübem Wasser, haben sich 24 begeisterte Teilnehmer eingefunden. Unter kundiger Leitung wurden die Teilnehmer als erstes auf der Wiese in die Wurftechnik eingeweiht.



Mit viel Schweiß haben sich die angehenden Fischer ganz passable Fertigkeiten erarbeitet. Einigen der jüngeren Teilnehmer, kann grosses Talent attestiert werden. Nachher ging es ans Wasser um das Trockengeübte in die Praxis umzusetzen. In kleinen Gruppen, mit mindestens einem Betreuer, kämpften die Kursteilnehmer mit den Tücken des Fliesgewässers. Der etwas hohe Wasserstand machte es den Fischern auch nicht einfacher.



Trotzdem ist die Zeit am Wasser viel zu schnell vorbei gegangen. Vereinzelt taten sich die Teilnehmer schwer sich vom Wasser zu lösen um dem verdienten gemütlichen Teil zu fröhnen.



Mit Würsten vom Grill und erfrischenden Getränken wurden die hungrigen Fischer versorgt. Das anschliessende Diskutieren und Fachsimpeln dauerte für die letzten noch bis in die frühen Abendstunden.



Fischbesatz

Am Morgen des 26. August blieb mir mein „Morgengipfeli“ im Hals stecken. In der Zürichsee-Zeitung war ein ganzseitiger Artikel unter dem Titel „*Aquarium Zürichsee wird hinterfragt*“. Ein an und für sich ganz interessanter Artikel, mit dem ich mich in einigen Punkten sogar einverstanden erklären könnte, wenn er nur nicht so blauäugig und einseitig wäre.

Im Grundsatz moniert der Artikel einen übermässigen Besatz mit Felchen. Dabei wird kritisiert, dass der Felchenbesatz ausschliesslich zur Befriedigung der Fischerei, egal ob Berufs- oder Sportfischerei, durchgeführt wird. Das mag ja stimmen, aber ich sehe nicht ein, was dabei so absolut falsch sein soll.

Felchen sind nun einmal einer der beliebtesten Fische auf unseren Tellern. Für Felchen besteht eine grosse Nachfrage die wir am Zürichsee durch Eigenproduktion befriedigen können. Anstatt sich über den Besatz aufzuregen, sollten wir doch erfreut sein, dass wir frische Fische aus dem eigenen See verzehren dürfen. Ohne die Unterstützung der Felchenpopulation durch die Fischzuchtanstalten würde der Bestand zugegebenermassen abnehmen. Ob der Bedarf nach Felchen auch abnehmen würde, wage ich zu bezweifeln, denn „Essen ist Leben“ und Fische sind gesund und schmecken besonders gut. Die Quintessenz wäre, dass die Felchen aus dem Ausland aus industriellen Fischzuchtanstalten importiert würden. Diese Fische mit Wachstumshormonen und anderen chemischen Cocktails aufgezogen würden in unseren Restaurants und Verkaufsläden verkauft. Der Verlust von schweizer Arbeitsplätzen würde durch ausländische Transportunternehmen

kompensiert und die schlechtere Ökobilanz kann durch CO₂ Zertifikate glattgestellt und unser grünes Gewissen befriedigt werden.

Die Abschaffung des Besatzes und die Renaturierung der Gewässer soll das langfristige Ziel sein. Im Prinzip tönt diese Forderung vernünftig und ich könnte mich auch damit einverstanden erklären. Aber leider ist diese Forderung, so schön das Ziel doch wäre, absolut blauäugig und nicht durchführbar. Das Rad der Zeit kann von allen auch noch so ideologisch geprägten Gruppierungen nicht zurückgedreht werden. Soll rund um den Zürichsee das aufgeschüttete Land abgetragen und der Zustand von 1650 wieder hergestellt werden? Sollen rund um den Zürichsee Häuser, Strassen und gar die Eisenbahnlinie abgerissen werden um alte Bäche wieder aufstehen zu lassen? Ich denke die bescheidenen Massnahmen welche ergriffen werden können und auch ergriffen werden müssen, wie die Renaturierung und durchgängig machen der Bäche und deren Einläufe in den See, werden die Probleme nicht vollständig beheben. Auch die abgelagerten Schwermetalle lassen sich nicht so einfach wieder entfernen.

Die natürliche Reproduktion der Fische ist zusätzlich durch andere Faktoren beeinflusst. Jahrelange Überdüngung und masslose Verbauung der Seeufer haben die natürlichen Laichgründe der Fische weitgehend zerstört. Im Weiteren sind die meisten der heutigen Abwasserreinigungsanlagen nicht imstande Nanopartikel und Mikroverunreinigungen wie Pharmazeutika und hormonaktive Stoffe gänzlich zu eliminieren. Diese Stoffe sind gefährlich weil sie sich in Organismen z.B. Fettgewebe anreichern können, und andererseits, weil insbe-



sondere die hormonaktiven Stoffe bereits bei geringster Konzentration eine Wirkung haben. Geschlechterverschiebung und Unfruchtbarkeit sind die Folgen. Wenn wir dieses Problem langfristig nicht in den Griff bekommen sind alle Fischarten davon betroffen und wir müssen nicht nur den Felchen „Starthilfe“ geben.

Fraglich ist auch woher das Geld für die Sanierung der rund 100 betroffenen Abwasserreinigungsanlagen kommen soll. Schätzungen des Bundes gehen von einem Kapitalbedarf von 1,2 Milliarden Franken aus. In anbetracht dessen, dass die Kantone bereits heute knauserig mit der Finanzierung von Renaturierungsmassnahmen sind, sehe ich mittelfristig keine Verbesserung in diesem Bereich.

Für mich, mit liberaler Geisteshaltung, sind auch die gegen 30 Millionen Franken volkswirtschaftlicher Nutzen, welcher von den Fischern erbracht wird kein Pappenstiel. Ich schätze, dass ein viel höheres volkswirtschaftliches Potential vorhanden ist, wenn wir es schaffen den Fischern ähnlich gute Bedingungen zu schaffen wie wir sie im benachbarten Ausland haben. Könnten wir den Fischereitourismus ins Ausland unserem lokalen Gewerbe und Hotellerie zuführen, würden einige Steuerfranken mehr generiert.

Betrachten wir das Problem des Fischbesatzes etwas differenzierter, unter Einbezug aller Parameter, ergibt sich sicherlich ein anderes Bild. Die Forderungen nach Abschaffung des Fischbesatzes erscheinen nur noch als ideologisches Hirngespinnst und berücksichtigt die leider heute gegebenen Realitäten nicht.

Ein trauriger Blick über unsere Kantonsgrenze hinaus!

Die Fälle von Verunreinigung unserer Gewässer reissen nicht ab. In regelmässigen Abständen, berichten Zeitungen von Gewässerverunreinigungen und Fischsterben. Wie sollen solche Gewässer ohne unsere Hilfe, sprich Besatz, ihre biologische Vielfalt wieder erreichen? Im Weiteren frage ich mich, wo die selbsternannten Retter der Tiere, die Tierschützer, oder der „Robin Hood“ der Tiere bleiben. Diese Fische und Kleinbewesen erleiden einen qualvollen Erstickungstod ohne, dass sich ein Tierschützer, oder Tierschutzorganisation dazu äussert!

28. Januar 2010

Gülle verschmutzt Gewässer

TOBEL. In der Nacht auf Donnerstag ist unbemerkt die Jauchgrube eines Bauernhofes ausgelaufen. Dadurch wurden mehrere Gewässer verschmutzt. Der Sachschaden steht noch nicht fest.

Die ausgelaufene Jauche gelangte in den Erikonerbach und von dort aus in die Hartenau, die Lauche, die Murg und einen privaten Ententeich. Um die Gülle zu verdünnen, hat die Feuerwehr Tobel Wasser in den Bach eingespeist, teilte die Polizei mit. Noch ist unklar, ob die Verschmutzung Auswirkungen auf den Fischbestand hat. Das Bezirksamt Münchwilen hat eine Untersuchung eingeleitet. (kapo/ybu)

30. März 2010

Gülle verschmutzt Bach

Rund 3000 Liter Gülle verschmutzt den Chemenbach in Dotnacht.



Am Dienstagnachmittag sind rund 3000 Liter Gülle in Dotnacht TG in den Chemenbach gelaufen. Auslöser des Unglücks war ein 43-jähriger Bauer, der Gülle auf seine Feldern rausbringen wollte. Weil der Tank-Schlauch sich während dem Abpumpen löste, floss die Jauche in den nahe gelegenen Chemenbach.

14. Juni 2010

Bach verschmutzt – Hunderte Forellen tot

In Hämikon (Gemeinde Hitzkirch) ist ein Bach mit Gülle verschmutzt worden. Hunderte Bachforellen sind verendet.

Am Samstag, 12. Juni, wurde in Hämikon (Gemeinde Hitzkirch) der Altwiserbach mit Gülle verschmutzt. Wie die Luzerner Strafuntersuchungsbehörden mitteilen, wurde die Gewässerverschmutzung am Samstagmorgen von einem Anwohner der Polizei gemeldet. Abklärungen haben schliesslich ergeben, dass ein Landwirt aus Hämikon am Freitagnachmittag Gülle ausgetragen hatte. Dabei war ein Verbindungsstück vom Schlauch undicht – Gülle lief in den Altwiserbach.

Der kantonale Fischereiaufseher hat vor Ort mehrere hundert Bachforellen entdeckt, welche verendet waren. Der Bach war über eine Länge von rund 2 Kilometern verschmutzt. Der Verursacher wurde beim Amtsstatthalteramt Hochdorf angezeigt.

13. August 2010

Bättwil: Fischsterben im Binnbach

Am Donnerstagnachmittag wurde in Bättwil eine Verschmutzung des Binn-

baches festgestellt. Dadurch verendeten zahlreiche Fische. Zurzeit wird abgeklärt durch welche Substanz der Bach verunreinigt wurde. Die Polizei sucht den Verursacher der Verunreinigung.

In Bättwil wurden am Donnerstag, 12. August 2010 die Verfärbung des Binnbaches, sowie mehrere tote Fische darin festgestellt. Bei der Kontrolle war ersichtlich, dass der Bach talwärts auf rund drei Kilometern eine Verschmutzung aufweist. Durch die ausgerückte Polizei wurden Gewässerproben aus dem Bach entnommen, welche zur Auswertung dem Amt für Umwelt übergeben wurden. Es ist zurzeit unklar um was für eine Substanz es sich handelt, welche zur Verfärbung des Baches und zum Fischsterben führte.

14. August 2010

Romanshorn: Gewässer verschmutzt

Bei einer Gewässerverschmutzung in Romanshorn verendeten am Samstag im Locherbach mehrere Fische.

Nach bisherigen Erkenntnissen liefen in einem Gewerbebetrieb in Romanshorn mehrere tausend Liter eines Gemischs von Wasser und Kühlflüssigkeit aus und gelangten über das Erdreich und eine Sickerleitung in den Locherbach. Dies hatte zur Folge, dass dort rund 20 Fische verendeten.

Das Gemisch wurde von einer Spezialfirma unter der Aufsicht eines Fachmanns des Thurgauer Amts für Umwelt aus dem Bach gepumpt. Anschliessend leitete die Feuerwehr Romanshorn frisches Wasser ins Bachbett. Das Bezirksamt Arbon hat eine Untersuchung eingeleitet.



Schweizerischer Fischerei-Verband (SFV) kritisiert Bauern

Gewässerschutz: bauernschlau das Parlament aushebeln!

Der Schweizerische Fischerei-Verband ärgert sich über den Angriff des Schweizerischen Bauernverbandes auf die Gewässerschutzrevision. Mit der Revision haben die eidgenössischen Räte im Dezember 2009 den Fischern ermöglicht, ihre Volksinitiative „Lebendiges Wasser“ zurückzuziehen. Dieser sorgfältig erarbeitete Kompromiss darf jetzt nicht bauernschlau hintertrieben werden. Damit würde die Glaubwürdigkeit des Parlaments aufs Spiel gesetzt.

Bi. Um was geht es? Die 2006 mit über 161'000 Unterschriften vom Schweizerischen Fischerei-Verband SFV eingereichte Volksinitiative „Lebendiges Wasser“ hat viel ausgelöst: Bundesrat, National- und Ständeräte, Kantone, Wasserwirtschaft und Initianten haben sich auf einen griffigen Gegenvorschlag geeinigt: die Revision des Gewässerschutzgesetzes. Damit wurden die Forderungen der Initiative weitgehend erfüllt, die Fischer konnten ihre Initiative zurückziehen.

Seltsamer Angriff der Bauern

Für die Umsetzung der Parlamentsbeschlüsse hat nun das Bundesamt für Umwelt die nötigen Verordnungsänderungen vorgelegt. Inakzeptabel ist für den Fischerei-Verband, dass die Bauern zum Grossangriff gegen das Kompromisswerk blasen. Denn die Verordnungen setzen um, was das Parlament beschlossen hat.

Pufferzonen und Land dringend nötig

Ein zentraler Punkt sind die Pufferzonen zwischen landwirtschaftlich genutztem Land und Bächen, Flüssen oder Seen. Das Gewässerschutzgesetz verpflichtet die Kantone, den Raumbedarf für die natürlichen Funktionen der Gewässer, des Hochwasserschutzes und der Gewässernutzung festzulegen. Dass der Bund Minimalanforderungen festlegt, erachtet der SFV als zwingend, damit die Kantone vor Druckversuchen der Landwirtschaft geschützt sind. Die in letzter Zeit gehäuften Gewässervergiftungen durch Gülle zeigen, wie wichtig Pufferzonen mit

eingeschränkter Nutzung sind. Eines der zentralen Ziele der Revision ist die Reduktion der negativen Auswirkungen des von vielen Kraftwerken praktizierten Schwall-Sunk-Betriebs (siehe Box). Dazu ist aber der Bau von Ausgleichsbecken nötig. Auch dafür braucht es Land.

Affront gegenüber Parlament

Es ist unverständlich, dass die Bauernpolitiker auf diesen Zentralnerv der Vorlage losziehen. Damit stellen sie einen mühsam erarbeiteten Kompromiss in Frage. Es ist staatspolitisch höchst gefährlich, wenn nach der Gesamtabstimmung durch die eidgenössischen Räte Interessengruppen versuchen, die (entscheidende) Umsetzung gegen den Willen des Gesetzgebers zu beeinflussen. Gemäss Fischereiverband darf sich das Parlament dieses bauernschlaue Vorgehen nicht bieten lassen.

Unterschriftenzahl für SFV-Petition noch ungenügend

Die bisher eingegangene Unterschriftenzahl für die SFV-Petition zur Rettung unserer Fliessgewässer, mit der wir die KWKW-Euphorie bremsen wollen, ist ungenügend. Die Kantonalverbände sind aufgerufen, kantonale Sammeltage durchzuführen. Unter www.sfv-fsp.ch kann die Petition online unterzeichnet oder als Unterschriftenbogen heruntergeladen werden.

Die Sektionen/Vereine werden demnächst zusätzlich mit Unterschriftenbogen bedient.

Scheinbar werden wir, durch unsere Bequemlichkeit, einmal mehr eine gute Chance verpassen. Gibt es in den Vereinen des FKZ, wirklich keine Initiativen Fischer, welche ein paar Unterschriften zusammenbringen? Also bitte Unterschriftenbogen auf Seite 8 ausfüllen und einsenden.

Achtung, bei einer Petition muss **nicht** ein Unterschriftenbogen pro Gemeinde erstellt werden.



Ausbildungsunterlagen

Der FKZ hat noch einen Restposten Ausbildungsunterlagen für Jung- und Neufischer, welche für nur Fr. 8.-- bezogen werden können.

FKZ Termine

20. 10. 2010 Präsidentenkonferenz

SFV Termine

11. 09. 2010 Präsidentenkonferenz
30. 10. 2010 Delegiertenversammlung
26. 03. 2011 Präsidentenkonferenz
07. 05. 2011 Delegiertenversammlung
18/19. 06. 2011 JF - Meisterschaft
10. 09. 2011 Präsidentenkonferenz
29. 10. 2011 Delegiertenversammlung

SaNa Termine

**SaNa-Kurse im Kanton Zürich Stand
29. August 2010**

**Unbedingt beim jeweiligen Kursleiter
per Mail oder telefonisch anmelden!**

Samstag, 04. September 2010, 09:00 – 12:00 Uhr, Restaurant Thurbrücke, Schaffhauserstrasse 1, 8451 Kleinandelfingen. KL: Arthur Steiner, Fischerverein Andelfingen, Tel.: 079 205 73 84, Anmeldung am besten über E-Mail: sat@kapo.zh.ch **Kurs ist Ausgebucht**

Dienstag, 21. September 2010, 19.00 bis 22.00 Uhr, Schützenhaus Dübendorf, Schützenhausstrasse, 8600 Dübendorf. KL: Bäse Zwahlen, SSFV Zürich-Zollikon Anmeldung am besten über Mail balz.zwahlen@swissonline.ch in Ausnahmefällen über Tel. 079 438 06 60 **Kurs ist Ausgebucht**

Dienstag, 30. November 2010, 19.00 bis 22.00 Uhr, Schützenhaus Dübendorf, Schützenhausstrasse, 8600 Dübendorf. KL: Bäse Zwahlen, SSFV Zürich-Zollikon Anmeldung am besten über Mail balz.zwahlen@swissonline.ch in Ausnahmefällen über Tel. 079 438 06 60 Als Lehrmittel dient im Kanton Zürich das neue, „erweiterte Schweizer Sportfischer Brevet“ mit einem achtseitigen Zürcher Innenteil. Dieses muss zwingend erworben werden. Preis Fr. 59.- inkl. Erfolgskontrolle und bei Bestehen offizieller SaNa-Brevetausweis sowie Stoffabzeichen für Gilet oder Jacke. Die im Lehrmittel eingheftete Anmeldekarte muss am Kursabend dem Instruktor ausgehändigt werden. Ohne diese Karte erhalten die Kursteilnehmer keinen SaNa-Ausweis.

Personen, die über das Internet lernen - www.petri-heil.ch/sportfischerbrevet/info.html - erhalten nach Bezahlen eine entsprechende Bestätigung, die ebenfalls dem Instruktor übergeben werden muss. Das Kursgeld beträgt Fr. 15.- pro Person und ist am Kurstag zu bezahlen. Achten Sie auch hier darauf, dass Sie die „Zürcher Version“ herunterladen! Achtung: Gemäss Information des Netzwerkes gibt es KEINE Fragebogen mehr zu alten Brevet-Unterlagen. Besorgen Sie sich deshalb das erweiterte Schweizer Sportfischerbrevet“ mit dem Achtseitigen Zürcher Innenteil. Achten Sie beim Kauf des Lehrmittels auf das Kantonswappen auf der Frontseite!

Für klärende Fragen steht Ihnen der Regionalleiter Christian Pfister zur Verfügung:

Tel. 044 321 70 62 **ab 17 Uhr** oder über E-Mail: kripfi@bluewin.ch.



Schweizerischer Fischerei-Verband SFV
Fédération Suisse de Pêche FSP
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca

www.sfv-fsp.ch

Petition «Rettet unsere Fliessgewässer»

Nach Angaben des Bundesamtes für Umwelt BAFU werden heute bereits 90 Prozent der für die Energiegewinnung in Frage kommenden schweizerischen Fliessgewässer genutzt.

Damit besteht die Gefahr, dass bisher unberührt gebliebene Bäche und ökologisch wertvolle Gebiete der Stromproduktion zum Opfer fallen.

Gestützt auf Art. 33 der Bundesverfassung richten deshalb die Unterzeichneten folgende Begehren an Bundesversammlung, Bundesrat und Kantone:

- 1. Der Bund definiert die umweltrelevanten Kriterien, welche zu einem Ausschluss von der Förderung mittels KEV führen.
2. Vom Bau neuer Wasserkraftwerke zu verschonen sind insbesondere natürliche und wenig beeinträchtigte Fliessgewässer mit natürlichem Fischbestand...
3. Die Kantone bezeichnen die Gewässer, die aus ökologischen, touristischen oder fischereilichen Gründen für die Wasserkraftnutzung nicht in Frage kommen.
4. Wasserkraftwerke mit einer Leistung unter 300 kW sind von der Förderung mittels KEV auszuschliessen.
5. Bei neuen Wasserkraftwerken sind Fischauf- und abstieg, Geschiebedurchgang sowie ein Schwall-Sunk-Verhältnis von höchstens 5:1 sicherzustellen.
6. Bei der Bewilligung neuer Wasserkraftwerke sind die Betreiber zu verpflichten, eine Abgabe von 2 Rappen pro m3 entnommenes Wasser für die Finanzierung von Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen zu entrichten.

Name Vorname Geburtsdatum Strasse/Nr. PLZ Ort Unterschrift*
handschriftlich

Four horizontal lines for handwritten input.

* wünscht weitere Informationen

Hinweise:

- Alle Personen dürfen die Petition einmal unterschreiben - unabhängig von Alter, Wohnsitz oder Nationalität. Die Unterzeichneten übernehmen keinerlei Verpflichtungen.
• Am einfachsten ist die Online-Unterzeichnung auf www.sfv-fsp.ch
• Leere Formulare dürfen beliebig kopiert werden.
• Unterzeichnete Formulare bitte umgehend einsenden an: Schweizerischer Fischerei-Verband SFV, Postfach 8218, 3001 Bern